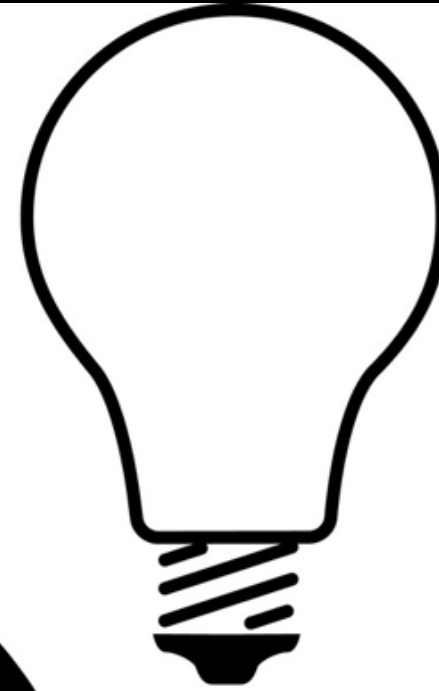


# Lernen neu denken -



eine gemeinsame  
(Anregungs) Reise

am Beispiel des  
autonomen Lernens  
in der gestalteten  
Umgebung

# PETER FRATTON

Lass mir die Welt,  
verschule sie nicht!

Warum Leben  
und Lernen  
unzertrennlich sind

**BELTZ**

- Gründer der Häuser des Lernens (1980 - 2006)
- Begleiter von Konzepten zum „Haus des Lernens“ CH, D, A
- Aufbau der Stadtteilschulen Senat Hamburg
- Ausbildung von Lernbegleitern im Auftrag des Kultusministeriums in BW
- Berater der Kultusministerin für GMS in BW
- Mitglied der Expertenkommission des Wissenschaftsministeriums BW zur Weiterentwicklung der Lehrerausbildung

# Lernen neu denken

Wenn Sie nach einer Veränderung Ihr eigenes Aufgabenfeld wieder erkennen oder - mit anderen Worten - das Leistungsangebot einer Schule nicht grundlegend verändert wird, und deshalb Ihr grundlegendes Wissen und Können weitgehend ausreicht, liegt eine **Optimierung** vor.

Wenn die Veränderungen tiefer gehen und Sie neue Denk- und Handlungsmuster entwickeln müssen, so handelt es sich um einen **Paradigmenwechsel** und wenn daraus Handlung resultiert um **Innovation**.

Schulen brauchen mehr Innovationen und weniger Reformen

# Vorbemerkung: Lernbegleiter und Lernpartner

## Die latente Wahrheit der Sprache

Die Sprache ist das Fundament unserer Wirklichkeit. Wir sind die Architekten unserer eigenen Wirklichkeit.

Leute sahen das Video eines Autounfalls. Die eine Hälfte der Versuchsteilnehmer wurden im Anschluss gefragt: „Welche Geschwindigkeiten hatten die Autos, als sie zusammenprallten?“ Andere fragte man: „Welche Geschwindigkeiten hatten die Autos, als sie sich berührten?“

Bei „zusammenprallen“ gaben die Leute im Schnitt 66 km/h an, bei „sich berühren“ nur 49 km/h.

Was wir gesehen zu haben glauben, hängt also davon ab, wie die Frage gestellt wird.

# Vom 7-G-Unterricht ...



Alle **gleichaltrigen** Schüler haben  
beim **gleichen** Lehrer zum **gleichen**  
Zeitpunkt im **gleichen** Zimmer mit  
dem **gleichen** Lehrmittel das  
**gleiche** Ziel **gleich** gut zu erreichen

## ... zur 8-V-Begleitung

Auf vielfältigen Wegen mit vielfältigen Menschen an vielfältigen Orten zu vielfältigsten Zeiten mit vielfältigen Materialien in vielfältigen Schritten und mit vielfältigen Ideen in vielfältigen Rhythmen zu gemeinsamen Zielen.

# Umgang mit Komplexität

Aus der Kybernetik, der Systemtheorie und der Management-Forschung ist bekannt, dass sich komplexe Systeme nur indirekt, d.h. über Grundsätze, Regeln und Ordnungsprinzipien steuern lassen.

Daraus leitet sich das Paradoxon des autonomen Lernens ab.

# Axiome



Lernen ist eine Existenzform des Menschen



In jeder Umgebung geschieht das, was in dieser Umgebung angemessen ist

# Postulate im fraktalen Kleid

R e g e l n

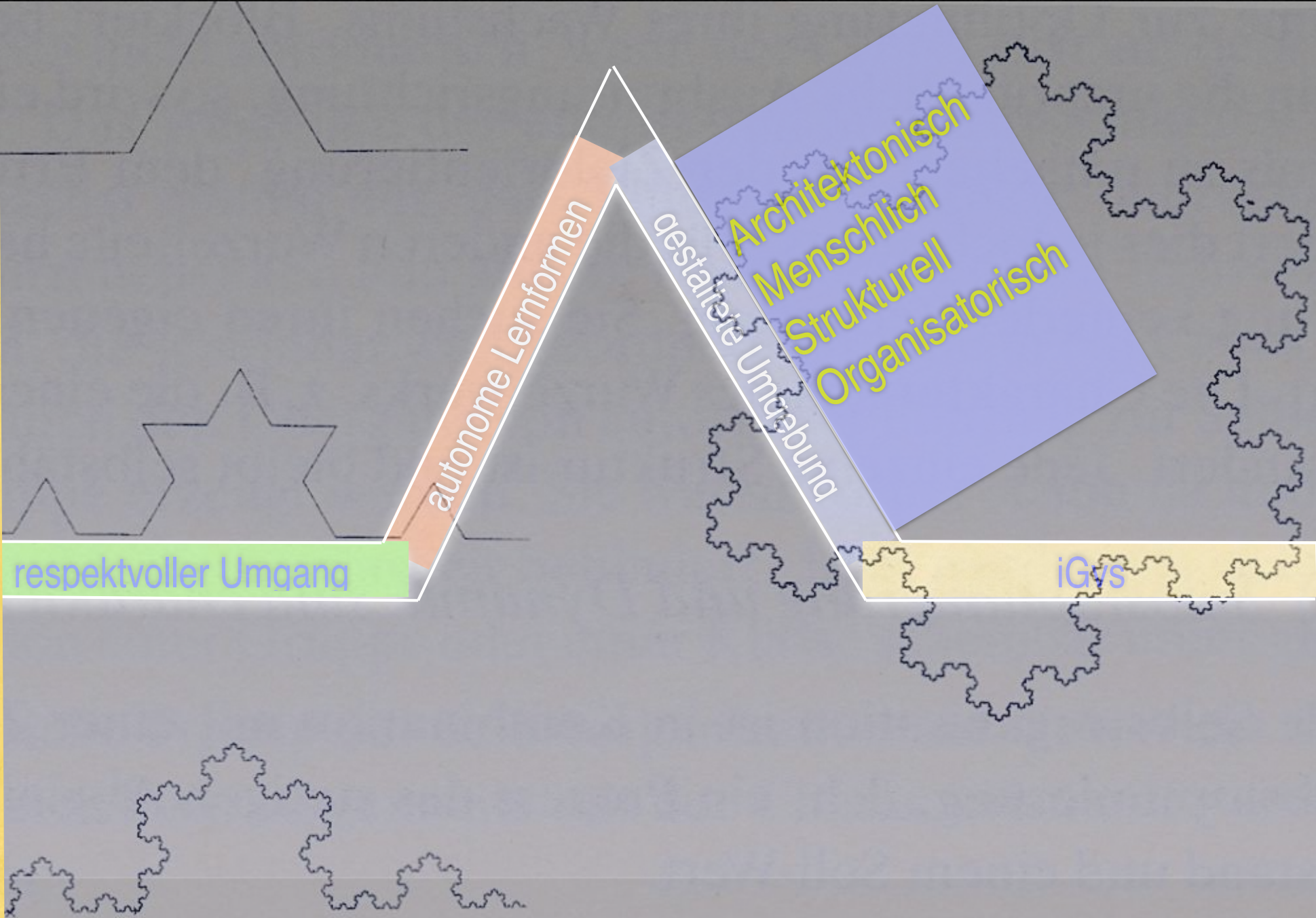
respektvoller Umgang

autonome Lernformen

gestaltete Umgebung

Architektonisch  
Menschlich  
Strukturell  
Organisatorisch

iGys



# Ordnungsprinzip: das Mittagessensritual



Ein Lernpartner ist  
Tafelmeister:

- er achtet darauf, dass erst gegessen wird, wenn die ganze Lernfamilie am Tisch sitzt.
- er spricht das Wort zum Mahl
- er löst die Tafelrunde auf, wenn alle fertig sind
- er achtet darauf, dass der Tisch sauber ist
- er gibt dem Koch ein Feedback

# Ordnungsprinzip: Hausschuh-Kultur



Alle LP und alle LB leben die Axiome im Alltag, halten sich an die Postulate und befolgen die Ordnungsprinzipien.

# Reparatur von Normbrüchen

Verletzungen von Regeln und Missachten von Ordnungsprinzipien führen zu einer Ermahnung.

Zwei mündliche Ermahnungen entsprechen einer schriftlichen Ermahnung.

Nach zwei schriftlichen oder vier mündlichen Ermahnungen wird das Ultimatum ausgesprochen und ein weiterer Normbruch führt zum Ausschluss.

Durch Antrag an das Lernpartnergericht (LPG) kann eine mündliche Ermahnung nach 3 Monaten, eine schriftliche nach 6 Monaten durch eine Leistung für die Allgemeinheit abgearbeitet werden.

„Strafen“ verstehen wir als Normbrüche, die geheilt werden müssen, um zu verhindern, dass Normen erodieren und damit dem autonomen Lernen die Grundlage entziehen.

Reversibilitätsprinzip

# Lernstruktur für LernpartnerInnen

Die vier Lernkrücken zum autonomen Lernen



„Die Führungsverantwortung wird weit nach unten delegiert.“

# Inputstruktur

Feedback

Zielbekanntgabe

Faszinieren Arbeit im Lernatelier

Anregungsphase

Planungsphase

## Dein persönliches Zimmer für eigene Ziele

Zum Beispiel: Robotik, Filmen, Anwenderprogramme PC, Vertiefen in Fachbereiche, Vorbereiten auf Prüfungen an weiterführenden Schulen etc. Die Lernberater helfen dir beim Finden deiner Ziele.

## Raum für Forschen und Denken

Physik  
Chemie  
Informatik  
virtuelles Lernen  
Humanbiologie

## Raum für Organisieren und Wirtschaften

PC-Anwender, angewandtes Rechnen (kaufmännisch), Maschinenschreiben,

## Raum fürs Nachdenken was war und ist

Geographie  
Geschichte  
Kulturlehre (je nach Wahl in Deutsch oder Englisch)  
Staatskunde  
Politik  
Philosophie

## Raum der Zahlengeheimnisse

Algebra und Arithmetik Grundstufe  
Algebra und Arithmetik  
Leistungskurs 1, 2  
Geometrie und Logik 1, 2  
Mathematische Werkstatt

## Raum für Gestalten und Darstellen

Zeichnen  
Werken  
Gestaltungswerkstatt  
Einzelgesang und Stimmbildung  
Chorsingen  
Rhythmik und Tanz  
Körpertraining  
Sport  
Theater

## Raum für Reden und Schreiben

Literatur und Konversation  
Schreibwerkstatt  
Stilistik für kompetentes Schreiben  
Französisch 1, 2, 3  
Englisch 1, 2, 3  
Italienisch 1, 2  
Sprachbar: zwangloses Reden in der Fremdsprache

# Stehinput: Lernbegleiterfaszination



# Sitzinput: Lernbegleiterfaszination



# Der Raum als dritter Pädagoge: Lernatelier



# Lernatelier



# Marktplatz



# Sprachbar



# Gruppensitzplätze



# Sitzgruppenplätze



# Sitzgruppenplätze



# Denkplätze



# Input und Arbeitsplätze



# Umgebungsgestaltung

- Lernmaterialien (strukturiert und unstrukturiert)
- Lernklima (Respektlotsen)
- Zielorientierung und Leistungsanspruch
- Lernumgebung für Herausforderungen (aIO)
- Lernbegleiter und Lernpartner als Mitglieder der Lernfamilie
- Schule als Polis

# Die Strukturhilfen

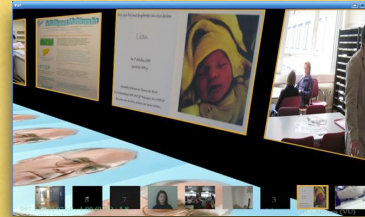
## Lerntagebuch



Lernziele  
Carpe diem  
Gelingensnachweise

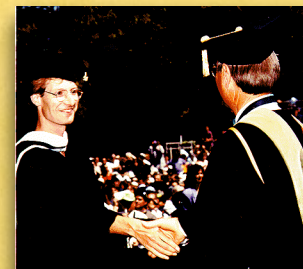
4W-Projekte  
Clubs

## Portfolio



Beginner  
Advancer  
MoL

## Graduierung



SchubS

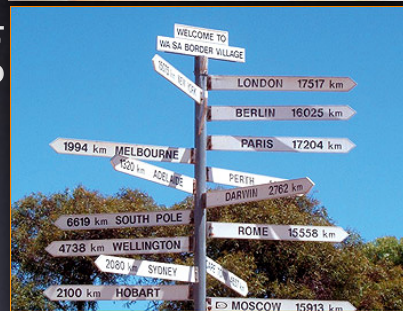


# Die persönliche Begleitung

Lernbegleitung



Laufbahnbegleitung



3Z



Lebensbegleitung



„Ein guter Manager zeichnet sich besonders durch die Eigenschaft des Zuhörens aus.“

# Die individuelle Begleitung

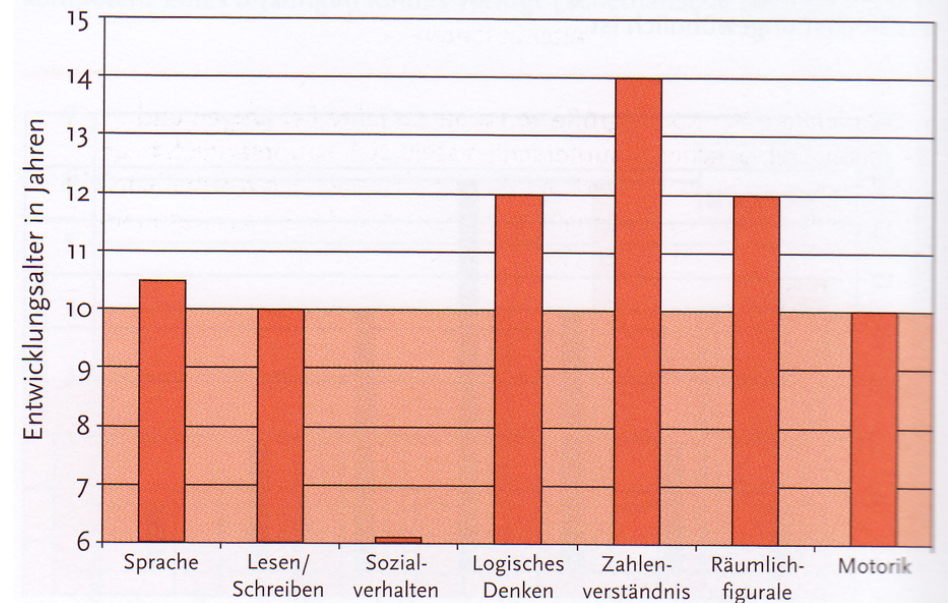
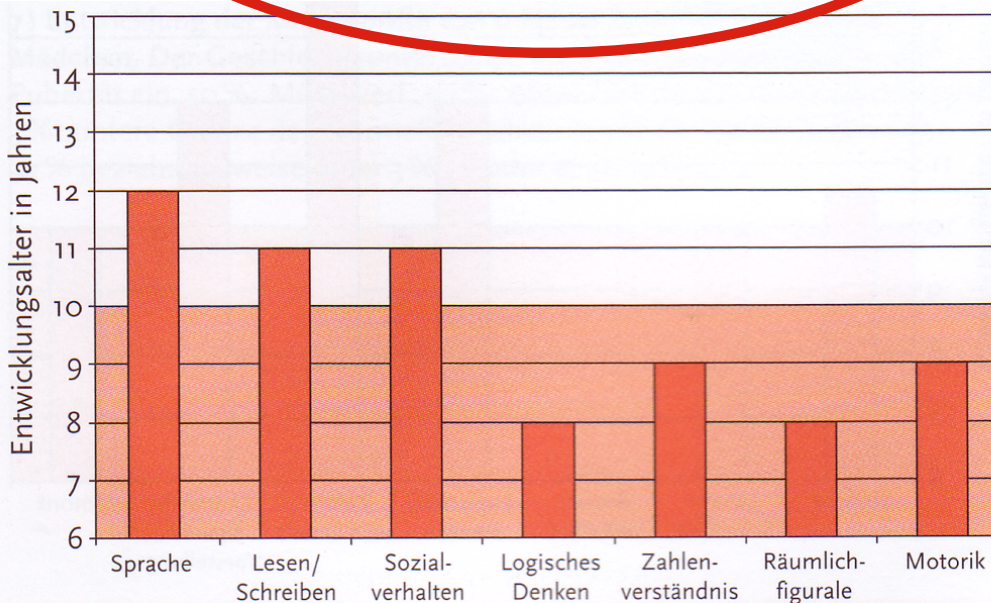
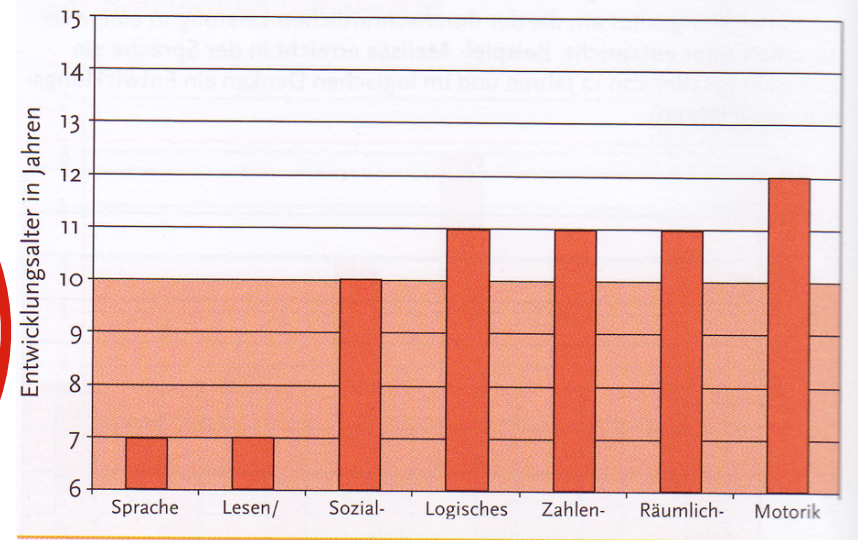
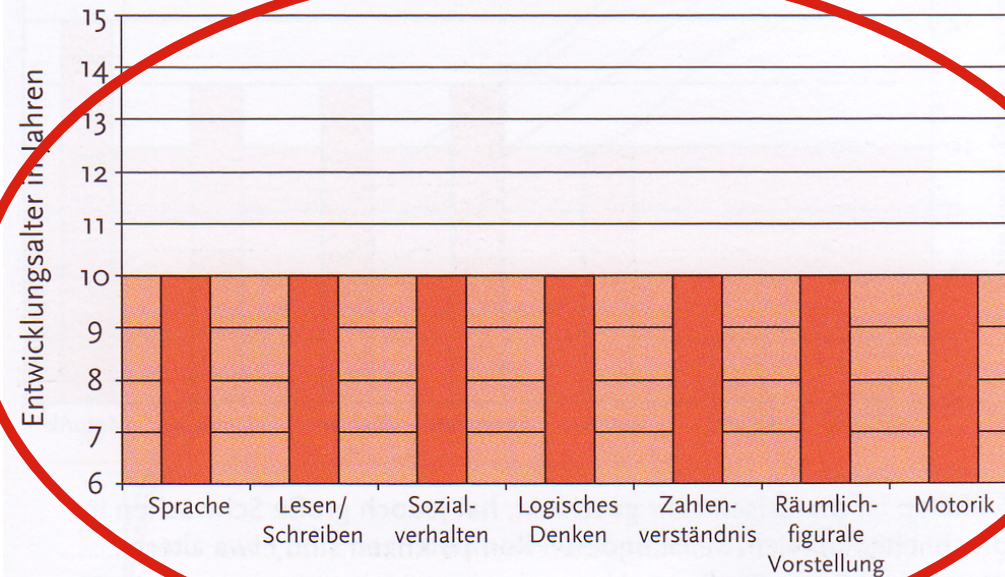


# Die individuelle Begleitung



# Hilfen auf dem Weg zur autonomen Lernerin

## Kompetenzprofile von 4 Kindern im Alter von 10 Jahren



An Vorwissen andocken

# An Vorwissen andocken

Marcel fiel ein Apfel auf den Kopf

Michael knüpfte einen Knoten

Antje fuhr über das Meer

Maja verteilt Brot

Paul meint, dass alles relativ sei

Mirco malt Bilder

Lars zündet eine Glühlampe an

Wem fiel ein Apfel auf den Kopf?

Wer knüpfte einen Knoten?

Wer fuhr über das Meer?

Wer verteilt Brot?

Wer meint, alles sei relativ?

Wer malt Bilder?

Wer zündet eine Glühlampe an?

# An Vorwissen andocken

Newton fiel ein Apfel auf den Kopf

Alexander knüpfte einen Knoten

Kolumbus fuhr über das Meer

Jesus verteilt Brot

Einstein meint, dass alles relativ sei

Picasso malt Bilder

Edison zündet eine Glühlampe an

Wem fiel ein Apfel auf den Kopf?

Wer knüpfte den Knoten?

Wer fuhr über das Meer?

Wer verteilt Brot?

Wer meint, alles sei relativ?

Wer malt Bilder?

Wer zündet eine Glühlampe an?

# Lernstandsanalyse: Wo kann ich andocken

Checkliste Englisch für Nicht-Muttersprachler	Level	kann ich, wenn mir jemand dabei hilft	kann ich, muss mich aber vorher noch einmal informieren	kann ich mühelos	möchte ich können
Ich kann in kurzen Radio-Werbespots zu Angeboten, die mich interessieren (z.B. Musik-CDs, Computerspiele, Reisen), die wichtigsten Informationen verstehen.	A2.2				
Ich kann in Filmszenen verstehen, worüber gesprochen wird, falls die Bilder beim Verstehen helfen.	A2.2				
Wenn ich längere Tonaufnahmen oder Gespräche höre, kann ich meistens verstehen, worum es geht; wichtig ist aber, dass Standardsprache verwendet wird und dass mir das Thema nicht fremd ist.	A2.2				
Ich kann einfache «technische» Erklärungen verstehen, die mir jemand persönlich gibt (z.B. wie man verschiedene Geräte in der Schule oder im Haushalt bedient).	A2.2				
Ich kann in einem Werbespot, in einem Filmausschnitt oder in einer Theaterszene verstehen, was geschieht, wenn die Bilder beim Verstehen eine grosse Hilfe sind.	A2.2				
Ich kann in Radionachrichten die Hauptpunkte verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird und falls ich über die Themen bereits etwas weiss.	A2.2				
Ich kann kurze und klare Wettervoraussagen verstehen, wenn sie deutlich gesprochen sind.	B1.1				
Wenn deutlich gesprochen wird, kann ich am Radio kurze Durchsagen verstehen (z.B. Verkehrsmeldungen).	B1.1				
Ich kann in einer längeren Diskussion über alltägliche Themen, die ich etwas kenne, die wichtigsten Dinge verstehen; es sollte aber nicht zu schnell und in Standardsprache gesprochen werden. (HV B1.1)	B1.1				
Ich kann in Fernsehnachrichten (z.B. in Berichten über Unglücksfälle), die wichtigsten Informationen verstehen, wenn die Bilder beim Verstehen helfen. (HV B1.1)	B1.1				
Ich kann ein Radiointerview über Themen verstehen, die ich schon etwas kenne (z.B. ein Interview mit Jugendlichen über ihre Zukunftsvorstellungen, mit der Autorin eines neuen Buches über die Jugendlichen oder mit einer bekannten Rockband); im Interview sollte aber relativ langsam und deutlich gesprochen werden, und ich sollte ab und zu etwas mehr als einmal hören können.(HV B1.1)	B1.1				
Ich kann verstehen, wenn in normalem Tempo über gut bekannte oder vorbereitete Themen gesprochen wird. (HV B1.1)	B1.1				
Wenn jemand über ein aktuelles oder vertrautes Thema länger spricht oder einen kleinen Vortrag hält (z.B. die Einrichtung eines Freizeitentrums), dann kann ich das in groben Zügen verstehen.	B1.1				
Wenn langsam und deutlich gesprochen wird, kann ich in längeren Geschichten und Mitteilungen die Hauptpunkte und wichtige Einzelheiten verstehen.	B1.1				



**Kompetenzraster Schulsprache (Deutsch und Englisch an bilingualen Schulen) · Neue Stadtschulen Lernort St. Gallen**

H		A1.1	A1.2	A2.1	A2.2	B1.1	B1.2
<b>Hörverstehen</b>		Ich kann kurze Hörtexte, Medienbeiträge oder Filme verstehen, deren Thema, Aufbau und Wortschatz mir vertraut sind, z.B. Märchen, Spielregeln, Reportagen für Kinder, kurze Vorträge. *	Ich kann einfache, aber wichtige Informationen verstehen. Ich kann einfache Aufforderungen und Äusserungen verstehen, wenn mir Bilder und Gesten dabei helfen. *	Ich kann verschiedene Arten von Hörtexten, Medienbeiträgen oder Filmen verstehen, deren Themen mir vertraut sind. Erzählungen und Berichten kann ich Informationen entnehmen und sie wiedergeben. *	Ich kann Anleitungen, Reportagen, Vorträgen, Nachrichtensendungen und Dokumentationen Informationen entnehmen und sie wiedergeben, ich dabei Hilfestellungen erhalte. *	Ich kann verschiedene Arten von Hörtexten, Medienbeiträgen (z.B. Nachrichtensendungen) und Filmen so verstehen, dass ich in der Lage bin, das Hauptthema zu identifizieren, wenn ich vorher darauf hingewiesen wurde. Ich kann den Inhalt von Hörtexten und Medieninhalten mit weniger vertrautem Wortschatz wiedergeben. *	Ich kann verschiedene Arten von Hörtexten, Medienbeiträgen sowie einzelne Informationen entnehmen und mit eigenen Worten wiedergeben, wenn ich vorher auf diese Informationen hingewiesen wurde. Ich kann die Intention des Autors heraushören und benennen, wenn ich dabei Hilfestellungen bekomme. **
<b>Leseverstehen</b>		Ich kann den Sinn von Wörtern und Sätzen verstehen und erkennen, wie Laute durch Buchstaben abgebildet werden. *	Ich kann kurze Texte verschiedener Art verstehen und Fragen zum Inhalt beantworten, wenn Thema, Aufbau und Wortschatz mir vertraut sind, z.B. Bilderbücher, Märchen, einfache Anleitungen und Sachtexte. Ich kann Texten wichtige Informationen entnehmen. *	Ich kann verschiedene Arten von schriftlichen Texten verstehen und deren Inhalt wiedergeben, wenn Themen und Wortschatz mir vertraut sind, beispielsweise Erzählungen und Romane (Kinder- und Jugendliteratur), Artikel aus Jugendzeitschriften, Lexikonartikel, Anleitungen oder Diskussionen. *	<b>Ich kann einen übersichtlich strukturierten Text als Ganzes verstehen, sowie zentrale inhaltliche Elemente benennen.</b> <b>Ich kann eine Verknüpfung vom Werk zur Biographie eines bedeutenden Autors herstellen.</b> *	Ich kann Textarten erkennen und beschreiben, mit welcher Absicht sie möglicherweise geschrieben wurden. Ich kann beschreiben, wie ein Text aufgebaut ist. *	Ich kann Techniken literarischen Schaffens in z.B. in Kurzgeschichten, Fabeln, Anekdoten benennen. Ich kann poetische Besonderheiten, wie Versmass, Rhythmus, Reim in einem Gedicht identifizieren. Ich kann Texte kursorisch oder intensiv lesen. *
<b>Sprechen 1</b> <b>An Gesprächen teilnehmen</b>		Ich kann mich aktiv an einem Gespräch beteiligen, vorausgesetzt der Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin unterstützt mich dabei. *	Ich kann Tonfall, Mimik und Gestik einsetzen, um mich verständlich zu machen. Ich kann mit themenbezogenen Fragen das Gespräch in Gang halten und nachfragen, wenn ich etwas nicht verstehe. *	Ich kann mich aktiv an Gesprächen mit klarem Ziel (z.B. Informationsaustausch, Diskussion, Telefongespräch) beteiligen. Ich kann Wünsche formulieren, z.B. in einem Einkaufsgespräch. *	Ich kann mit zwei (eventuell drei) Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern ein Gespräch führen und mich an Gesprächsregeln halten, ein Gespräch eröffnen und abschliessen. Ich kann Lernerfahrungen mit anderen austauschen. *	Ich kann meinem Gesprächspartner, meiner Gesprächspartnerin aufmerksam zuhören und Gesagtes zusammenfassen. Auf Beiträge und Fragen kann ich reagieren und beim Gesprächsthema bleiben. *	Ich kann zu vertrauten Themen meine Meinung sagen und andere nach ihrer Meinung fragen. Ich kann mir telefonisch Informationen besorgen oder ein Anliegen telefonisch vorbringen und mich dabei klar ausdrücken. *
<b>Sprechen 2</b> <b>Zusammenhängend Sprechen</b>		Ich kann verschiedene Texte vorbereiten und vortragen (z.B. eine Anleitung, Erzählung, Erklärung), wenn mir jemand bei der Vorbereitung hilft. Ich kann einen Text oder einen Textausschnitt (z.B. Gedicht, Zitiervors) mit angepasster Lautstärke und verständlicher Aussprache wiedergeben. *	Ich kann einfache Präsentationen vorbereiten und durchführen. Ich kann in den meisten Situationen Hochdeutsch sprechen. Ich kann Texte auswendig lernen und sinnbetont vortragen. * *	Ich kann verschiedene mündliche Texte produzieren (z.B. einen Kurzvortrag oder einen Rap) zu einem mir vertrauten Thema. Ich kann meinen Redebeitrag der Situation und den Zuhörern anpassen und strukturieren, wenn mir jemand dabei hilft. Ich kann die richtige Lautstärke und ein angemessenes Sprechtempo wählen. Ich kann Kontakt mit den Zuhörern und Zuhörerinnen herstellen. * *	Ich kann einen längeren Vortrag halten, ihn klar strukturieren und mich auf Hochdeutsch ausdrücken, wobei noch kleinere Fehler vorkommen können (z.B. Nominativ statt Akkusativ oder Dialektwörter). Ich kann Texte szenisch darstellen. Ich kann eine Geschichte spannend erzählen. *	Ich kann zu alltäglichen Themen sprechen und meine Meinung äussern. Literarische Texte (z.B. Gedichte, Theaterszenen) kann ich unter Einsatz einfacher Ausdrucksmittel (Stimme, Intonation) auch auf einer Bühne wiedergeben. Ich kann die Verständlichkeit meiner mündlichen Produktion und die anderer einschätzen. * *	Ich kann meine Ansichten, Vermutungen und Pläne mitteilen. Ich kann über Erfahrungen und Ereignisse ausführlich berichten. Ich kann detailliert sagen, wie man etwas macht. Ich kann verschiedene Vortrags- und Präsentations-Techniken und -formen funktional und adressatengerecht einsetzen. * *

# Arbeiten mit Kompetenzen

der derzeit gültige didaktische Irrtum?

Kompetenzen sollten so formuliert sein, dass die Lernpartner sie verstehen und ihre Ziele danach wählen können.

Kompetenzziel für 9-12jährige Primarschüler von der 4. bis 6. Klasse im Bereich Natur-Mensch-Gesellschaft:  
«Die Schülerinnen und Schüler können den Weg von einer familiengerechten Gesellschaft zu einem Territorialrecht mit rechtsstaatlichen Ansätzen erkennen“

Für wen sind die Kompetenzen?

Autonomes Lernen verlangt lernpartnerverständliche  
Kompetenzen und Ziele

# Kompetenzraster / Referenzrahmen

**Kompetenzraster und Lernziele sind innerhalb des autonomen Lernens ein Mittel zur strukturellen Umgebungsgestaltung, sie sollen vorab dem LP helfen.**

## Kompetenz

Stufe	Beschreibung
A1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen.</li> <li>• Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben.</li> <li>• Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.</li> </ul>

Operationalisiertes Ziel des Lehrers:  
Ich kann einen englischen Gast an meiner Schule begrüßen, mich vorstellen und ihm erklären, wo das Büro des SL ist

## Operationalisierte Ziele verschiedener LernpartnerInnen

Ich kann einen englischen Freund anrufen, mich vorstellen und ein Treffen vereinbaren.

Ich kann über iTranslate in 5 Sätzen meine Familie und mich vorstellen.

Ich kann einem englischen Fussballspieler eine Videobotschaft senden und ihn um ein Autogramm bitten

Ich kann in einem iPad-Video als Interview meinen Fechtpartner bekannt machen.

Ich kann in einem Bewerbungsfilm für ein Casting mich und meine Hobbies vorstellen.

Kompetenzen sollen so formuliert sein, dass der LP auch eigene Ziele daraus ableiten kann.

# Vom Lehrer zum Lernbegleiter

Eine pädagogische Metamorphose

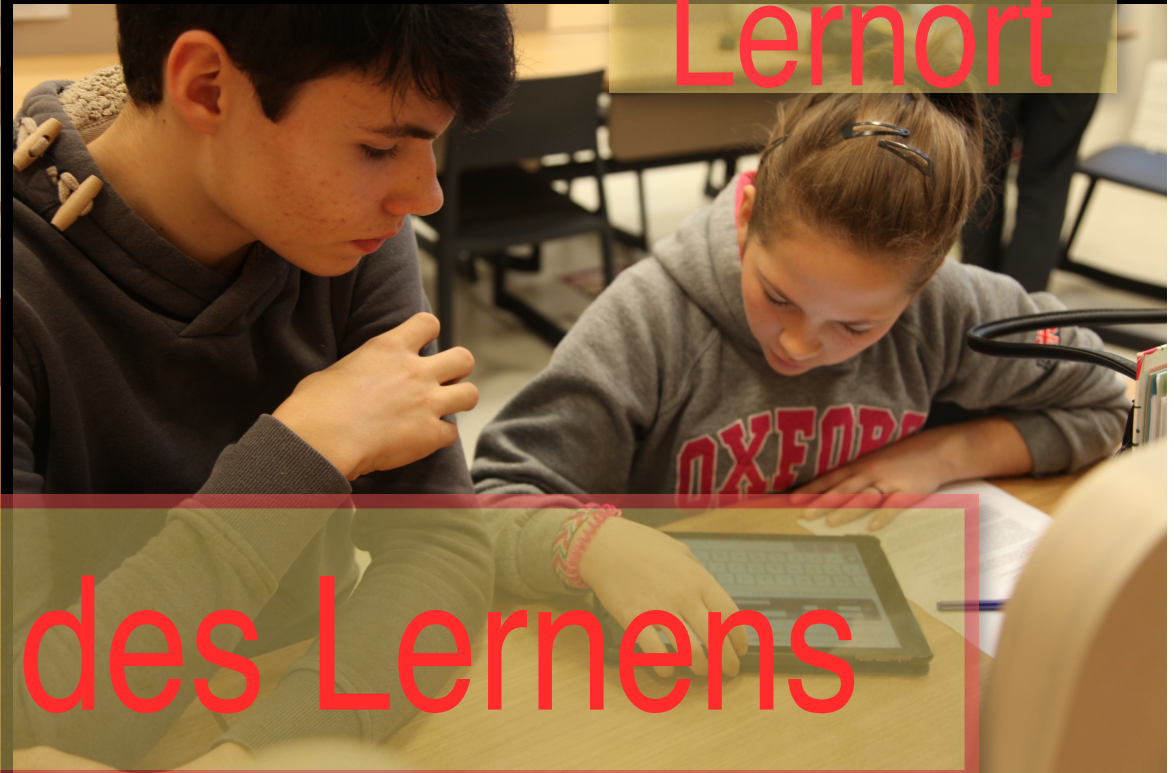
- Arbeiten in Präsenzzeiten
- Gemeinsam Material strukturieren
- 2 Wochen interne Weiterbildung
- Sicherung der Qualität (PROMES)
- Kein Lehrerzimmer
- Begleiten statt belehren
- LernhausassistentInnen
- Unsere Arbeit:

Wenn Lernen eine Existenzform ist, ist es ein selbstgesteuerter, strukturierter Prozess und der braucht eine unterstützende nichtdirektive Didaktik, also eine „Unterstützung auf Wunsch“ beim Aufbau von Wissensnetzen.

Lebensort



Lernort



Ein Haus des Lernens

Begegnungsort



Treffpunkt



Vielen Dank,



dass Sie trotz des 7-G-Unterrichtes recht aufmerksam dabei waren!